

Zum Untergang des Dampfers „Berlin“.

Ueber die furchtbare Katastrophe des Dampfers „Berlin“ der englischen Linie Harwich-Hoel von Holland, bei der 142 Personen (52 Mannschaften und 90 Passagiere) ihren Tod fanden, während sich nur ganz wenige retten konnten, erzählt der wachhabende Beamte im kleinen Leuchtturm von Hoel, der die Strandung des Dampfers sah, das folgende: „Ich beobachtete den Dampfer, während er sich in der Morgendämmerung der Küste näherte. Er war vollständig in der Gewalt des Kapitäns und kam direkt auf die Mündung des Hafens zu. Plötzlich schien er steuertlos zu sein. Seine Bewegungen wurden unregelmäßig. Im nächsten Augenblick wurde der ganze Dampfer wie ein leichtes Stück Holz gegen die Mole geworfen. Das Schiff brach in demselben Augenblick in drei Teile. Der mittlere Teil sank sofort. Der Vorderteil blieb auf den Sandbänken über Wasser liegen. Auch der Hinterteil blieb über Wasser. Zwischen Vorderteil und Vorderteil brachen sich die vom Sturm gepöbelten Wellen mit unbeschreiblicher Kraft. Die Menschen auf dem Vorderteil kletterten empor, bis sie den höchsten Punkt über Wasser erreicht hatten. Je mehr das Wrack in die Fluten herabsank, desto höher kletterten die Unglücklichen. Doch schneller als man denken kann, verlor der ganze vordere Teil in den Wellen. Nun blieb der Hinterteil noch über Wasser, und hier sah ich zahlreiche Menschen, die sich festgebunden hatten, um nicht über Bord geschwemmt zu werden. Doch ihre Anstrengungen waren vergeblich. Einer nach dem andern wurde von den Wellen fortgerissen. Die übrigen erlitten durch verwehte Bäume und Signale Hilfe, die ihnen nicht geleistet werden konnte.“

Um Mitternacht, also 19 volle Stunden nach der Katastrophe, wurden noch fünf Ueberlebende von dem Wrack weggeschwemmt, sie verschwand in den Wellen. Damit mußte jede Hoffnung aufgegeben werden, noch irgend jemand zu retten. Und nach Mitternacht, als es nicht mehr zu helfen gab, wurde die See ruhiger; jeht wäre es den verzweifelten Anstrengungen der Rettungsboote, die bis dahin vergeblich gewesen waren, gelungen, Hilfe zu bringen. Den ganzen Tag über und bis in die Nacht hinein hatten die Hoel Dampferrettungsboote keine Mähen und Gefahren gesehen, sie waren immer auf neue an die Strandungsstelle hinausgefahren und wiederholt bis in die unmittelbare Nähe des Wracks gekommen, wurden aber von den Riesenwellen immer wieder zurückgetrieben. Sachverständige erklärten alsbald, daß eine Rettung unmöglich sei; doch wollte man nichts versäumen, selbst auf die Gefahr hin, daß alle Bemühungen erfolglos bleiben würden. Diese Rettungsversuche vermehrten sich die feilschen Leiden der Ueberlebenden Passagiere an Bord des Wracks; denn ihre Hoffnungen wurden immer wieder belebt, um wieder enttäuscht zu werden, als die Rettungsboote von neuem in die Ferne getrieben wurden. Einmal kam ein Rettungsboot so nahe an das Wrack heran, daß die Matrosen imlande waren, eine Trocke auszuwerfen, doch konnten die Schiffbrüchigen sie nicht ergreifen. Sie entging knapp ihren Händen und rückte wieder über Bord in die Wellen. Ein Verweilungsbericht. Die letzte Hoffnung war vernichtet!

Die Zahl der Ueberlebenden verminderte sich von Stunde zu Stunde. Einer nach dem andern wurde über Bord geschwemmt oder verlor die Kraft sich länger zu halten, und ließ sich willenlos in die Wellen treiben. Die Tragödie war vom Lande aus deutlich zu beobachten. Die Todeskämpfe der Unglücklichen, ihr krampfhaftes Bemühen, der Katastrophe zu entgehen, machte einen erschütternden Eindruck.

Der Kapitän der „Berlin“, Precious, der rangälteste und einer der tüchtigsten vom Stabe der Great Eastern-Flotte, ertrank. Er hinterläßt Frau und Kinder. Das Schiff war das größte und schönste der Linie Harwich-Hoel und erst 12 Jahre alt. Die Einfahrt bei Hoel von Holland ist als gefährlich bekannt. Vor einigen Jahren ging ein holländischer Dampfer mit einer englischen Varietee-Gesellschaft an derselben Stelle unter. Im Vertrauen auf sein gutes Schiff glaubte der Kapitän jedoch trotz der stürmischen See das Wagnis der Landung unternehmen zu können. Als Ursache der Katastrophe wird angegeben, daß die Rette, die den Steuerapparat auf der Kommandobrücke mit dem Ruder verbindet, im entscheidenden Augenblick brach. Somit wurde das Schiff hilflos, und die Wellen trieben es sofort gegen die Mole, an der es zerstückelte. Eine Untersuchung des Wracks soll vorgenommen werden.

Was unserm Herzen die Katastrophe noch besonders nahe bringt, ist der Umstand, daß ihr auch deutsche Männer und Frauen zum Opfer fielen. Die meisten von ihnen gehörten einer deutschen Operngesellschaft an, die nach beendeter Saison im Convent-Garten zu London nach der Heimat zurückkehren wollten, um sich hier von den Mähen eines arbeitsreichen Winters zu erholen. Es waren im ganzen 40 bis 50 Sänger, die die Fahrt auf der „Berlin“ an dem Unglückstage mitmachen wollten. Verschiedene nahmen jedoch wegen des Sturmes Abstand von der Reise, andere wurden aus anderen Gründen noch zurückgehalten, so daß die Zahl der Opfer hoffentlich nicht so groß ist. Ertrunken sind von Mitgliedern der deutschen Operngesellschaft: Fräulein Goebler aus Dresden, 17 Jahre alt, deren Gesangskunst zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Der Tenorist Hartmann, auch noch jung und ein viel versprechendes Talent. Regisseur Reichmann, der sich in Theaterkreisen großer Beliebtheit erfreute und eine kranke Frau sowie vier unumgängliche Kinder zurückläßt. Die Sängerin Hilde Schöne aus Mannheim, die für das Hamburger Stadttheater engagiert war und demnächst dort gastieren sollte.

Frau Lotte Vertram, die talentvolle Gattin des Berliner Kammerjägers.

Unter den Opfern befindet sich auch ein fünfjähriger deutscher Junge namens August Hirsch. Das Kind war auf der Fahrt von Liverpool und sollte zum Besuche seines Vaters nach Hannover reisen. Seine Mutter liegt krank in London. Von ihr hatte der aufgeweckte kleine Junge, der unter dem Schutze des Schiffspersonals reiste, am Mittwoch Abschied genommen.

Unaußersächlich wirft das Meer noch Leichen an den Strand, die zum Teil furchtbar verfaulen sind. Von einer Frauenseiche fehlte ein Arm, von einer anderen der Kopf. Noch andere waren bis zur Unkenntlichkeit entsetzt. Drei Personen, die am Abend des Unglückstages noch lebend ans Land geschwemmt wurden, starben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Hoel Bahnhof ist zu einer Totenhalle umgewandelt worden. Ans Land geschwemmt wurde auch ein Stück Holz, auf dem Ueberlebende vom Wrack mitteilten, sie befanden sich im Rauchsalon auf dem Hinterteil versammelt noch über Wasser. Sie sahen die äußerste Gefahr ihrer Lage ein und ermateten den Tod. Die von 15 Personen abgefaßte Botschaft in englischer Sprache schließt mit der Versicherung, daß sie dem Tode mit Ruhe und Mut entgegenstehen.

Weiter wird noch gemeldet, daß am Freitag nachmittag noch immer ein kleines Stück des Hinterteils des gestrandeten Dampfers aus dem Wasser hervorragte und auf ihm sich noch ruhende, lebende Menschen befanden. Die Rettungsversuche wurden daraufhin erneuert.

Ein Mitglied der Mannschaft des Dampfers „Clacton“ aus Hoel, der in der Nähe der „Berlin“ halt machte und vergebliche Rettungsversuche unternahm, erzählt: Als wir gestern Abend wegfuhrten, sollen noch zehn Personen im Rauchsalon der „Berlin“ gewesen sein. Diese sind inzwischen gerettet worden. Ueber das hierzu ausgeführte Rettungsmanöver berichtet vorläufig ein Telegramm vom Schaulager der Katastrophe: Am Nachmittage ist es dem Schleppdampfer „Hellevoetsluis“ mit einer Jolle im Schlepptau gelungen, die Boje zu erreichen und von dort mittels Strichen eine Verbindung mit dem Wrack der „Berlin“ zu gewinnen. Bis jetzt rettete man, soweit es sich vom Strand broachten läßt, 10 Personen. Es wird versucht, die Schiffbrüchigen aus der Jolle in ein Rettungsboot zu bringen. Die Rettungsarbeiten sind augenblicklich im vollen Gange. Man weiß noch nicht, ob die Geretteten den Passagieren oder der Besatzung des gestrandeten Schiffes angehören.

Die Londoner Blätter äußern sich in sympathischen Nachrufen, die sie den deutschen Opfern der Katastrophe widmen. Ihr Tod, so heißt es, verknüpft beide Länder durch die engste Bande menschlichen Mitleides. Bei solchen tragischen Gelegenheiten werden die Völker so recht inne, daß die gemeinsame Menschlichkeit stärker ist und tiefer wurzelt als aller nationale Kulturwertstreit.

Telegraphisch wird uns noch gemeldet:

Hoel von Holland, 23. Febr. Bisher sind 11 Personen gerettet worden. Drei Damen befinden sich außerdem jetzt noch an Bord der „Berlin“. Sie wagen es nicht, bei dem hohen Seegang sich die Rettungsleine entlang führen zu lassen.

Hoel van Holland, 23. Febr. Prinz Heinrich der Niederlande brachte die Geretteten auf dem Rettungsboot an Land und rebete ihnen Mut zu. Bei der Rettung waren einige der Geretteten beinahe in das Meer gefallen, wenn man sie nicht noch rechtzeitig aufgefangen hätte. Die Gliedmaßen konnten sie kaum noch bewegen. Prinz Heinrich machte den deutschen Damen wegen ihres Mutes Komplimente. Ein geretteter Franzose fühlte sich am wohlsten. Kaum war er auf dem Rettungsboot, als er sich eine Zigarre erbat. Die Geretteten hatten fast keine Kleider mehr auf dem Leibe. Eine Dame von den Geretteten soll einen Beinbruch erlitten haben. Die Geretteten wurden sofort in Decken gehüllt und ins Hotel gebracht. Als Prinz Heinrich den Fuß an Land setzte, lang ihm stürmischer Beifall aus tausenden von Reihen entgegen. Auch fünf englische Seeleute wurden gerettet. Die drei Frauen, die sich noch an Bord befinden, sind sehr schwach. Zwei von ihnen gehören der Operngesellschaft an. Es sind dies: Frau Theile aus Dresden und Frau Wenberg aus Berlin, sowie ein 16jähriger Dienstmädchen.

Hoel van Holland, 23. Febr. Sämtliche Gerettete fühlen sich jetzt ziemlich wohl und beauftragten den Agenten der Great Eastern Company, an ihre Familien zu drahlen. Ferner wurden 5 englische Seeleute gerettet.

Hoel van Holland, 23. Febr. Das gerettete Fräulein Göbler erzählt, daß es furchtbar gewesen sei, wie in der ersten Stunde nach der Katastrophe noch immer Männer und Frauen über Bord geschlagen wurden, bis nur noch 18 übrig geblieben seien, von denen kurz vor der Rettung eine Dame weggeschwemmt wurde. Allen waren die meisten Kleidungsstücke durch das Festhalten vom Körper gerissen; sie litten stark unter Sturm und Kälte. Ein anderes Fräulein erzählt: Gegen 5 Uhr morgens klopfen Matrosen an die Türen unserer Kabinen; wir zogen uns eilends an, wurden aber nicht herausgelassen. Plötzlich wurde uns gesagt, ein Unglück sei geschehen. Als wir nach oben kamen, war das Schiff umgeworfen und wir sahen die Menschen vor unseren Augen versinken. Wir blieben 24 Stunden lang so eng an einander gedrängt in einer Ecke stehen, daß wir oft gar nicht auf den Füßen standen. Prinz Heinrich half mir nach der Rettung die nassen Oberkleider vom Körper ziehen und ließ mir seinen Mantel. Der Prinz war nach der Rettung sehr hilfsbereit; er zog den Geretteten Handschuhe und Kleidungsstücke an, die ihm die Lossen gaben. Die Lossen werden von allen Geretteten als brave und tüchtige Männer geschätzt. Länger als 24 Stunden waren die Ueberlebenden ohne Nahrung. Bis jetzt sind 42 Tote geborgen.

Berlin, 23. Febr. Kaiser Wilhelm hat Befehl

gegeben, ihm über die Katastrophe des Dampfers „Berlin“ in Hoel von Holland fortlaufend Bericht zu erstatten.

Zweigverein des Evangelischen Bundes in Oberlungwitz.

Zu der diesjährigen Hauptversammlung des zwölfjährigen Gesamtverbandes des hiesigen Zweigvereins hatten sich am Donnerstagabend im Postrestaurant hier zwei Drittel der Vorstandsmitglieder eingefunden. Mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des in den Gesamtverband neugewählten Herrn Ortspfarrer von Dosty, eröffnete der Vorsitzende Herr Pastor Zeißig die tagungsamtliche einberufene Versammlung. Zur Tagesordnung standen: 1. Eingänge, 2. Bericht über die Bundes- und Vereinsstatistik, 3. Rechnungsabluß, 4. Allgemeines. Die Eingänge waren in der Hauptsache Flug- und Denkschriften, Versammlungsberichte, Einladungen und u. a. die Mitteilung des Hauptvereins, daß zur Verbesserung einer vollständigen Gründung der Finanzverhältnisse der evangelischen Bewegung in Oesterreich 1907 in Deutschland 300 000 Mark ausgebracht werden müssen, wozu auch der hiesige Zweigverein im Verhältnis zu seiner Mitgliederzahl und deren Leistungen beizutragen hat. Man nahm hierzu davon Kenntnis, daß die 3 Vereine Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz und Gersdorf im verflossenen Jahre sich zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammen geschlossen haben zu einem Bezirksverein, dessen Pflegkind die ev. Gemeinde in Auzsig ist.

Für das laufende Jahr hat der Bezirksverein seinem Pfingsttag 200 Mark zugebracht, die den vorbestimmten Beitrag in sich schließen. Weiter berichtete der Vorsitzende über die erprieckliche Tätigkeit des Bundes, des Landes, und des hiesigen Zweigvereins im verflossenen Jahre. Es wurde ein Familienabend und als erstes Vereinsfest ein Luther-Familienabend hier abgehalten, dessen Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich und der Sammlungsbeitrag ein erfreulicher war, wiewohl man ihn bei so starkem Besuch noch günstiger erhoffte. In der Mitgliederbewegung hat sich im verflossenen Jahre der Zu- und Abgang ausgeglichen. Der Verein zählt 141 zahlende Mitglieder, wozu als korporatives Mitglied der Evangelische Arbeiterverein mit ca. 65 Angehörigen kommt, so daß die wirkliche Mitgliederzahl rund 200 beträgt. Nach dem Rechnungsabluß zu Punkt 3 der Tagesordnung schloß die Kasse 1906 mit Mark 22,96 Barbestand ab. Eingenommen worden war an Mitgliederbeiträgen Mark 210,40, an freiwilligen Spenden Mark 2,00 und sonst durch Tellerfassungen, Kartenerwerb, Beiträgen der Bezirksvereine usw. Mark 295,41, zusammen somit Mark 507,81. Hierzu wurde ausgegeben für Annoncen, Zeitungsabgaben, Porto usw. Mark 20,70, an Beiträgen zur Zentralkasse Mark 91,65, an Unterstüzungen des Hilfsausschusses der Los von Rom-Bewegung Mark 315 und sonst für Veranstaltungen usw. Mk. 57,50, insgesamt Mk. 484,85. Für die treue Mithatung wurde dem Kassierer Herrn Lehrer Dietrich herzlich gedankt und ihm im voraus Entlastung erteilt. Die Rechnungsprüfung übertrug man dem Schriftführer Herrn Willy Mäler. Ferner wurde beschlossen, auch in diesem Jahre die Mitgliederbeiträge Anfang März durch den Vereinsboten kassieren zu lassen. Der Herr Vorsitzende knüpfte hieran die Bitte, daß in Anbetracht der hohen Anforderungen, die die evangelische Bewegung auch an den hiesigen Zweigverein stellt, von den Mitgliedern der Jahresbeitrag von 1 Mark freiwillig etwas erhöht werden möchte, wodurch sich mit der Zeit auch die Kollekten bei Versammlungen erhöhen dürften. Den nächsten Familienabend denkt man zwischen Oftern und Pfingsten zu veranstalten. Seine Bestimmung und Ausstattung wurde dem Herrn Vorsitzenden überlassen. Zum Schluß hat der Vorsitzende noch um recht zahlreichen Besuch der Veranstaltungen der Bezirks- und Brudervereine und um recht rege Teilnahme am Vereinsleben durch Werbung neuer Mitglieder und schloß nach Vorlesung der Niederschrift mit einem Dankeswort für die Mitarbeit die Versammlung.

geben, ihm über die Katastrophe des Dampfers „Berlin“ in Hoel von Holland fortlaufend Bericht zu erstatten.

gleichfalls, aber nur für das erste Drittel des Monats, starken Frost, hierauf wechselweise und je nach dem Regen und Sonnenschein, Schnee und Hagel, darauf einige kalte Tage, dann aber bis zum Schluß des Monats rauhes, stürmisches und regnerisches Wetter. Sowohl der 11. als auch der 29. März wird von Bärgeel für einen kritischen Tag höherer bez. starker Ordnung bezeichnet.

Vertikales und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Februar 1907.

Der Kampf zwischen dem Frühling und dem Winter dauert fort, bald hat dieser, bald jener einige Erfolge aufzuweisen. Aber wenn Amseln und Stare bis jetzt auch schlechte Propheten waren, wir wissen es bestimmt, es muß doch endlich Frühling werden! Die Windsbraut, die in den letzten Tagen zu Wasser und zu Lande so großes Unheil anrichtete, hat sich beruhigt. Immer mehr treten jedoch die Verheerungen vor Augen. Es wird längere Zeit dauern, ehe die Schäden wieder gut gemacht sind. Sehr drohend ist noch das Hochwasser, soweit es nicht schon eingetreten ist und Ueberflutungen angerichtet hat. Ein trauriges Bild, das sich in verschiedenen Gegenden dem Auge bietet. Möchte es nicht größer werden, möchte der Uebergang zum Frühling weniger gefahrvoll sein! Verheißungsvolle Botschaft kommt bereits aus Sibirien: Seit einer Woche hat man in Bozen-Gries herrlichstes Frühlingwetter, Schattentemperatur von 15 und Sonnentemperatur von 30-40 Grad Celsius. Die Wiesen an den Gängen sind mit neuem Grün bedeckt.

Wetterausicht für Sonntag, den 24. Februar: Starke nördliche Winde, vorübergehende Niederschläge, veränderliche Bewölkung; Temperatur nicht erheblich abnehmend.

Die Winterung im März. Der März soll sich nach dem hundertjährigen Kalender in den ersten beiden Dritteln als recht kalt erweisen, während das letzte Drittel des Monats schöne warme Tage bringen dürfte. Der Meteorologe Bärgeel, ein Verfechter der Theorie Rudolf Falbs, prognostiziert

gleichfalls, aber nur für das erste Drittel des Monats, starken Frost, hierauf wechselweise und je nach dem Regen und Sonnenschein, Schnee und Hagel, darauf einige kalte Tage, dann aber bis zum Schluß des Monats rauhes, stürmisches und regnerisches Wetter. Sowohl der 11. als auch der 29. März wird von Bärgeel für einen kritischen Tag höherer bez. starker Ordnung bezeichnet.

Veterinärwesen. Aus dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen über die am 15. Februar 1907 im Königreich Sachsen konstatierten ansteckenden Tier-Krankheiten entnehmen wir, daß in der Amtshauptmannschaft Glauchau ein Fall von Gehirnmarksentzündung der Pferde und zwar in Bernsdorf vorgekommen ist. Im ganzen Königreich Sachsen wurde 4 Mal Milbrand, 1 Mal Räube der Schafe, 5 Mal Räube der Pferde, 11 Mal Schweinepocken einschließlich Schweinepest, 3 Mal Giflagelholter, 12 Mal Bruchseuche der Pferde, 9 Mal Rotlaufseuche der Pferde und 20 Mal Gehirnmarksentzündung der Pferde festgestellt.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Febr. Seit 25 Jahren steht bei der Firma Braueri Louis Hellmann hier Herr Friedrich August Göde als Bierlieferant in Beschäftigung. Aus diesem Anlasse wurde ihm das von der Stadtverwaltung für solche Fälle gestiftete Ehren Diplom verliehen. In der Wohnung des Firmeninhabers, Herrn Otto Hellmann, wurde es ihm heute Vormittag durch Herrn Bürgermeister Dr. Polster im Beisein des jetzigen und früheren Prinzipals, des Herrn Louis Hellmann, feierlich überreicht.

Schuldirektor Layritz. Am 8. Febr. ist wiederum eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die innerhalb der Mauern unserer Stadt das Licht der Welt erblickte: Schuldirektor Curt Alfred Layritz in Weinböhla bei Dresden, ein Bruder des Herrn Fabrikant Georg Layritz hier. Zu einer erhabenen Trauerfeierlichkeit gestaltete sich die Beisetzung dieses im besten Mannesalter (47 Jahre) Dahingegangenen. Er wird gebacht seiner an der offenen Brust Herr Schulinspektor Finf, indem er den Verstorbenen als leuchtendes Vorbild einrichtiger Pflichttreue hinstellte und seinen friedliebenden Charakter besonders hervorhob. Was der Heimgegangene der dortigen Schule gewesen, geht aus dem folgenden Nachruf, der dem Verbliebenen in der „Leipz. Ztg.“ gewidmet wird, hervor: „Der unterzeichnete Schulvorstand verliert in dem Heimgegangenen nicht nur einen der verdienstvollsten Lehrer und Direktoren, sondern auch einen unermüdeten Berater und Förderer des hiesigen Schulwesens. In dankbarer Anerkennung der Verdienste des Verstorbenen ruft ihm ein „Gute Nacht“ und ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach Der Schulvorstand, Gemeindevorst. Rudelt, Vors.“

Auch sein Geburtsort, unsere Neustadt, ruft dem Heimgegangenen ein „Ruhe sanft!“ in seine stille Grube nach.

Raninchen-Ausstellung. Die am 9., 10. und 11. März d. J. im Saale des „Gewerbehause“ stattfindende Raninchenausstellung wird sich auch diesmal ihren Vorgängerinnen würdig anschließen. Die große Anzahl der eingegangenen Anfragen und Anmeldungen der außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes wohnenden Züchter berechtigen schon jetzt zu den besten Hoffnungen.

Gersdorf, 23. Febr. Zwischen der Belegschaft und der Grubenverwaltung des Steinkohlenwerkes „Kaisergrube“ bestehen insofern Maßregelungen der gesellschaftlichen Arbeiterausschüßmitglieder seit kurzem Differenzen. Am morgigen Sonntag findet eine große Bergarbeiterversammlung statt, welche sich mit der Angelegenheit befassen wird und zu welcher die Bergverwaltung, sowie die königliche Berginspektion schriftlich eingeladen worden ist.

Ortmansdorf, 22. Febr. Gegen die letzte Ergänzungswahl zum hiesigen Gemeinderat war Protest erhoben worden. Die königliche Amtshauptmannschaft hat nun entschieden, daß Fabrikbesitzer Heinrich Eduard Reinhold auszufcheiden und an seine Stelle Gartenbesitzer Albin Baumann einzutreten hat.

Dresden, 22. Febr. König Friedrich August tritt seine Reise am 1. März um 2 Uhr 19 Minuten vom Hauptbahnhof aus nach Hamburg an. Von dort begibt er sich mit einem vom Norddeutschen Lloyd zur Verfügung gestellten Dampfer, ohne London zu berühren, nach Lissabon, wo er vier Wochen verweilen wird. — Zu dem verstorbenen Gattenmord des Postkassierers Schlenker ist weiter zu berichten, daß das Befinden der verlegten Ehefrau heute eine gerichtliche Vernehmung zuließ. Schlenker selbst gestand, die Tat vorbereitet und aus Verweisung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, da das Mädchen, mit dem er ein nicht ohne Folgen geliebtes Liebesverhältnis unterhielt, fortgesetzt auf Pein drängte. Schlenker ist bereits der Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

Leipzig, 22. Febr. In der vergangenen Nacht wurde zwischen Vordorf und Gerichshain der Bahnwärter G. von einem Zuge tödlich überfahren. Der auf einem Dienstgange begriffene Brungelstücke hat vermutlich einem Zuge ausweichen wollen, ist aber von diesem erfasst und zur Seite geschleudert worden.

Leipzig, 23. Febr. Auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die hiesige Staatsanwaltschaft die Nr. 8 der anarchischen Zeitung „Der freie Arbeiter“ wegen antimilitärischer Artikel.

Hodewitz, 22. Febr. Auf der Straße gerieten hier zwei 13jährige Knaben in Wortwechsel, wobei der eine dem andern einen Stich in den Rücken versetzte, so daß der Verletzte vom Plage getragen werden mußte.

Planen i. B., 22. Febr. Der Erfinder des mechanischen Wechshubes, Louis Schönherr, ein Sohn unserer Stadt, dessen Name weit über Sachsen hinaus rühmlich bekannt ist, feierte heute auf dem nahen Rittergut Thörsell seinen 90. Geburtstag, umgeben von sämtlichen Kindern und Enkeln. Als Sohn eines Webers am 22. Februar